

Hat Russland berechnigte Sicherheitsbedenken?

Robert F. Kennedy Jr. kandidiert gegen die Position des demokratischen Establishments zum Russland-Ukraine-Krieg und für die Präsidentschaftsnominierung der Partei im Jahr 2024. Kürzlich hielt er in New Hampshire eine [Friedensrede](#), die an die Friedensrede seines Onkels, Präsident John F. Kennedy, aus dem Jahr 1963 anknüpfte.

23. Juni 2023 | W.J. Astore

In seiner Rede erklärte RFK Jr., dass Russland berechnigte Sicherheitsbedenken habe, dass die NATO-Erweiterung bis an die russische Grenze ein Verrat an den Versprechen sei, die Führern wie Michail Gorbatschow gegeben wurden, und dass der militärisch-industrielle-politische Komplex Amerikas (MICC) einen ewigen Krieg ermögliche, anstatt sich aktiv um ein Ende des Krieges zu bemühen. Er sagte auch, dass er Wladimir Putins Entscheidung, in die Ukraine einzumarschieren, verabscheue.

Ich habe bereits gehört, dass RFK Jr. als „Putin-Förderer“, wenn nicht gar als Putin-Marionette bezeichnet wurde, weil er andeutete, dass die russischen Bedenken über die Aufnahme der Ukraine in die NATO in irgendeiner Weise legitim seien. Weiß er denn nicht, so fragte ein Leser, dass Putin die ukrainische Identität als Land und Volk ablehnt? Weiß er nicht, dass Russland Zivilisten durch Terroranschläge tötet? Warum spielt er sich als Apologet für Putins zahlreiche Kriegsverbrechen auf?

Natürlich kann ich nicht für RFK Jr. sprechen, aber ich denke, seine Botschaft ist klar: Ein permanenter Kriegszustand fügt der amerikanischen Demokratie – und dem, was von ihr übrig ist – großen Schaden zu, und jede nachhaltige Erholung der USA muss mit einer Ablehnung von Krieg und massiven Militärausgaben beginnen, einschließlich der mehr als 100 Milliarden Dollar, die bereits für das ausgegeben wurden, was zu einem Stellvertreterkrieg in der Ukraine geworden ist.

Dieser Krieg hat wesentlich zur Rhetorik und zunehmend auch zur Realität eines neuen Kalten Krieges mit Russland (und auch China) beigetragen, was die Forderung des MICC nach noch größeren Summen für Kriege und Waffen zur Aufrechterhaltung der US-Vollspektrumsdominanz rund um den Globus verstärkt.

Wie sein Onkel, Präsident Kennedy, fürchtet auch RFK Jr. einen weltumspannenden nuklearen Kataklysmus, ein Ereignis, das mit der weiteren Eskalation des Russland-Ukraine-Krieges immer wahrscheinlicher wird. Auch hier habe ich zu keinem Zeitpunkt gehört, dass RFK Jr. die russische Invasion oder ihre brutalen Methoden unterstützt hätte; was er jedoch zum Ausdruck brachte, war die Unterstützung der Diplomatie als Mittel zur Beendigung des Blutvergießens und zur Verringerung des Risikos eines nuklearen Armageddon.

Jede vernünftige diplomatische Bemühung müsste die legitimen Sicherheitsbedenken Russlands anerkennen, ebenso wie dieselben Bemühungen auch die der Ukraine anerkennen müssten.

Diejenigen, die sich für den Frieden einsetzen, sehen sich oft dem Vorwurf ausgesetzt, Marionetten, Ermöglicher oder Apologeten von Feinden zu sein, die gewöhnlich als monströs dargestellt werden.

Es ist RFK Jr. hoch anzurechnen, dass er von der üblichen Rhetorik und den Praktiken der Neokonservativen abweicht und Russland einen Olivenzweig entgegenstreckt.

Es ist einfach, für mehr Krieg zu plädieren. Es bringt sogar Ehrenbezeugungen und Geld im heutigen demokratischen Establishment. Das Streben nach Frieden ist viel schwieriger, und wie sein Onkel hat RFK Jr. beschlossen, den schwierigeren Weg zu gehen. Mehr von uns sollten sich ihm anschließen.

Aus der Friedensrede von John F. Kennedy, 1963:

Ich spreche daher vom Frieden als dem zwangsläufig vernünftigen Ziel vernünftiger Menschen. Ich bin mir bewusst, dass das Streben nach Frieden nicht so dramatisch ist wie das Streben nach Krieg – und oft treffen die Worte desjenigen, der nach Frieden strebt, auf taube Ohren. Und doch gibt es keine dringlichere Aufgabe für uns.

Lassen Sie uns zunächst unsere Haltung gegenüber dem Frieden selbst überprüfen. Zu viele von uns halten ihn für unmöglich. Zu viele von uns halten ihn für nicht zu verwirklichen. Aber das ist ein gefährlicher, defätistischer Glaube. Er führt zu der Schlussfolgerung, dass der Krieg unvermeidlich ist, dass die Menschheit zum Untergang verurteilt ist, dass wir uns in der Gewalt von Kräften befinden, die wir nicht kontrollieren können.

Wir brauchen diese Ansicht nicht zu akzeptieren. Unsere Probleme sind von Menschen geschaffen, deshalb können sie auch von Menschen gelöst werden. Die Größe, die der menschliche Geist erreichen kann, bestimmt der Mensch selbst. Kein schicksalhafter Problem der Menschheit liegt außerhalb der Reichweite des Menschen. Die menschliche Vernunft und der menschliche Geist haben oftmals das scheinbar Unlösliche gelöst – und wir glauben, dass sie dies erneut tun können.

Vollständige deutsche Übersetzung: <https://john-f-kennedy.info/reden/1963/american-university/>